Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh**, **Mittwoch** und **Sonnabend Mittag**. Pränumerations=Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post=Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abends** 5 **Uhr, Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags** 10 **Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus=Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

# Thorner Wochenblatt.

**№. 75.** Dienstag, den 14. Mai. **1867**

## Zur Luxemburger Frage.

Der „Etendard" schreibt über die gestrige Konferenz in London: Der Entwurf des Vertrages, welcher von England vorgelegt war, erhielt gestern allseitige Zustimmung und wurde paraphirt. Man glaubt, daß die Unterzeichnung morgen um 1 Uhr erfolgen wird. — In dem Vertrage ist festgesetzt, daß die Verbindung zwischen Luxemburg und Deutschland definitiv aufgehoben wird, daß Preußen seine Besatzung zurückzieht und die Schleifung der Festung ausfüht; Luxemburg bleibt unter der Souveränetät des Königs von Holland, wird neutralisirt und seine Neutralität durch die auf der Konferenz vertretenen Mächte garantirt. — Die französischen Kammern werden wahrscheinlich morgen die bezüglichen Mittheilungen erhalten.

— Die Verhandlungen auf der Londoner Konferenz haben nach übereinstimmenden Nachrichten einen den Frieden sicherstellenden Verlauf genommen, indem von den europäischen Großmächten die Garantie für die Neutralisation des Großherzogthums Luxemburg übernommen worden ist. Die Unterzeichnung der Vereinbarungen hat am Sonnabend den 11. d. stattgefunden.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

Berlin. Mehrfach ist in süddeutschen Korrespondenzen in der letzten Zeit die Rede gewesen von Sendungen preußischer Offiziere an die dortigen Höfe behufs energischerer Förderung des militärischen Reorganisationswerkes, über dessen Schneckengang vielfache Klagen erhoben worden sind. Das ein solcher Impuls dort von Nöthen, beweisen die süddeutschen Blätter selbst am Besten, welche ohne einen solchen nur wenig Glauben an eine gedeihliche Fortentwickelung des gemachten Anfanges zu haben bekennen und die in der letzten Zeit wiederholt auf die Gefahren aufmerksam machten, welche der schutzlose Zustand Süddeutschlands, der dem Ausland als Anreiz diene, für Deutschland in sich trage. Wie die „Bank= u. H.=Z." hört, soll die Organisation der süddeutschen Streitkräfte im Anschlusse an die Militärverhältnisse Norddeutschlands nunmehr kräftiger gefördert werden. Es haben sich zu diesem Zwecke preußische Offiziere, und zwar General v. Beyer nach Karlsruhe, General von Obernitz nach Stuttgart und Oberst v. Hartmann nach München begeben. — Wie die „Kreuzztg." hört, soll die königl. Regierung jetzt die Absicht haben, den früheren Offizieren und Militärbeamten der ehemaligen Schleswig=Holsteinischen Armee Pensionen nach Maßgabe des preußischen Reglements zu gewähren.

— Ende Mai oder im Juni geht der König von Preußen mit dem Kaiser von Rußland nach Paris.

— Die Mehrzahl der auswärtigen Mitglieder des Abgeordnetenhauses hat sich nach der Vertagung am Donnerstag in ihre Heimath begeben. Die Mitglieder der national=liberalen Partei versammlten sich vorher zu einem freundschaftlichen Essen im Hôtel Petersburg, zu welchem der Präsident des Abgeordnetenhauses, Hr. v. Forckenbeck, und die der Partei befreundeten Vertreter der Berliner Presse geladen waren. Ein Toast, welchen der Abg. Lasker auf Hrn. v. Forckenbeck ausbrachte, und welcher von diesem beantwortet wurde, gab Gelegenheit, auf die gegenwärtigen Parteiverhältnisse einzugehen, wobei sich eben so die Entschiedenheit, auf dem betretenen Wege der practischen Politik fortzuschreiten, als der Wunsch kundgab, daß ein neues gemei sames Streben der großen liberalen Partei aus der jetzigen Entwickelungsphase der Fortschrittspartei hervorgehen möge, wie es sich in dem Kampfe für die Reform der Justizverwaltung schon im Abgeordnetenhause so erfreulich documentirt hat. Daran knüpfte sich der von Hr. v. Hennig ausgesprochene Wunsch, daß fortan eine engere Verbindung zwischen dem parlamentarischen Parteileben nnd der liberalen Presse eintreten möge, damit sich aus dieser Vereinigung eine rege Einwirkung auf die Volkspartei erzeugen könne. — Die Vertreter der Presse konnten in diesen Wunsch nur einstimmen, und der Redacteur der „Nat.=Ztg.," Dr. Zabel, nahm Gelegenheit, auf das Mißverhältniß hinzuweisen, welches die ältere Fortschrittspartei durch ihre Zurückhaltung von der Presse hattte entstehen lassen. Bei einer ähnlichen Zusammenkunft der Partei im J. 1862 wurden Hoffnungen in dieser Richtung erweckt, welche unerfüllt blieben, nnd es ist gegenwärtig nicht nur wünschenswerth, sondern absolut nothwendig, daß hierin eine Aenderung eintrete. Der 68jährige Geburtstag des Präsidenten Lette gab dem Abg. Michaelis Gelegenheit, den vielseitigen Verdiensten dieses würdigen Mannes zu gedenken, und dieser antwortete darauf mit einem sinnigen Toaste auf das Gedeihen des Strebens der jüngeren Genossen, dem er sich mit Freuden angeschlossen hat.

— Die „Karlsr. Ztg." schreibt: „Wie man vernimmt, ist am 10. d. ein Abkommen zwischen Preußen (als Vertreter der Staaten des norddeutschen Bundes) und den süddeutschen Staaten zur Einführung einer gemeinsamen Besteuerung des Salzes unterzeichnet worden. Vom 1. Januar k. J. ab ist das in den meisten Staaten bestehende Solzmonopol sowie das preußische Salzregal aufgehoben, und es wird ein gemeinsame: Grenzzoll von 2 Thlrn. pro Centner Salz und eine Produktionssteuer in gleicher Höhe eingeführt. Wir begrüßen diesen Vertrag als einen Schritt zu jener vollständigen Ausgleichung der Einrichtungen und der Gesetzgebungen, welche durch die gemeinsamen Interessen des Handels und des Verkehrs in den norddeutschen und süddeutschen Staaten bedingt erscheint." -- Wir können uns diesem Ausdruck der Befriedigung über den endlich erfolgten Abschluß einer Maßregel, welche zugleich die Salzbesteuerung reformirt und von dem Reste der im deutschen Gebiete noch bestehenden Verkehrsschranken einen wesentlichen Theil wegreißt, nur von ganzem Herzen anschließen. Die Umwandlung des Salzmonopols in eine Salzsteuer von 2 Thlr. pro Ctr. ist bekanntlich bereits von beiden Häusern des Landtages genehmigt, und gleichzeitig der Regierung eine mit dem 1. Januar k. J. ablaufende Ermächtigung zur Vornahme dieser Umwandlung ertheilt. Man gab diesem Gesetze die Form einer Ermächtigung, weil der Durchführung der Maßregel die jetzt erfolgte Verständigung mit den süddeutschen Zollvereinsstaaten vorausgehen mußte. Wir werden also nun der Publikation des Gesetzes in nächster Zeit entgegensehen; dieselbe wird voraussichtlich vor der Publikation der Verfassung des norddeutschen Bundes erfolgen, da mit dem Inkrafttreten der letzteren die Gesetzgebung über die Salzabgabe an den Bund übergeht.

## Ueber die heutige Frauentracht

macht Betty Paoli folgende höchst beachtenswerthe Bemerkungen:

„So lange die Frauen ihre verrückten Moden beibehalten, wird jeder Versuch, ihre bürgerliche Stellung zu verbessern, auf unbesiegbare Hindernisse stoßen. Es ist eine lächerliche Inconsequenz, für das Recht auf Arbeit zu schwärmen und sich dabei in einer Weise herauszuputzen, die bei jeder Arbeit stört. Ferner frage ich: Wer wird einem à la Struwwelpeter frisirten oder mit einem abenteuerlichen Lampenteller bedeckten Kopf die Fähigkeit zutrauen, einen ernsten Gedanken in sich zu beherbergen? Wer wird erwarten, daß eine Frau, welcher die Länge und Weite ihres Kleides, die Fransen, Quasten und Perlenbehänge daran unausgesetzt zu schaffen machen, dem ihr zugewiesenen Geschäft mit ungetheilter Aufmerksamkeit vorstehen werde? Antwort: Niemand! mit vollem Rechte, Niemand! — Für sehr viele Frauen handelt es sich geradezu um eine Existenzfrage. Eine günstige Lösung derselben ist nur dann zu hoffen, wenn die Betheiligten sich entschließen, ihr den werth= und geschmacklosen Krimskram zu opfern. Können sie dies nicht über sich gewinnen so mögen sie nach wie vor wandelnde Puppen, decorative Figuren bleiben und die Befriedigung der kläglichsten Eitelkeit um den theuern Preis der Achtung vor sich selbst erkaufen. Die Wahl liegt in ihrer Hand."

Fr. Betty Paoli wendet sich aber nicht blos gegen das Unpraktische und Störende der gegenwärtigen weiblichen Moden, sondern beleuchtet auch die unschönen und geschmacklosen, nur auf die Verdeckung der Häßlichkeit berechneten Formen derselben in einer Weise, wie es bis jetzt noch nicht geschehen ist. „Ohne Frage", sagt sie, „ist eine tadellose Form des Kopfes eine Hauptbedingung der Schönheit. Die Mode ist anderer Meinung oder stellt sich wenigstens, als wäre sie es. Sie überladet den Kopf einer eleganten Dame mit einer Unmasse von Locken und Löckchen, Flechten und Rollen, Blumen, Bändern und Federn, bis er einen Umfang erreicht, der die Grenzen der Caricatur resolut überschreitet. Wer gewinnt dabei? Alle, denen daran gelegen sein muß, über die kübelähnliche Bildung ihres Kopfes zu täuschen. Wer verliert? Die Frauen, deren edelgeformter Kopf ohne jenen abgeschmackten Aufputz an das antike Ideal erinnern würde.

Mit dieser Beeinträchtignng ist für viele noch eine zweite verbunden. Zur Ausführung einer modernen Frisur reicht selbst das üppigste Haar nicht hin, man muß zu falschem seine Zuflucht nehmen. Durch diese gemeinsame Nothwendigkeit wird der Unterschied zwischen den Frauen, die sich eines natürlichen Hauptschmuckes erfreuen, und den Besitzerinnen eines Rattenschwänzchens nahezu verwischt. Seit in der That alle Damen falsches Haar tragen, kommt bei den einzelnen die Frage: ob viel oder wenig? gar nicht mehr in Betracht. Der ganze Nachtheil trifft die Frauen, deren reiches Haar jede künstliche Beihülfe entbehren könnte, wenn die Mode nicht geradezu Unmögliches forderte. Der Vortheil steht auf Seite der mehr oder minder kahlköpfigen, die unter allen Umständen ihr Haar bei dem Perrückenmacher kaufen müßten.

Man sollte meinen, daß wenigstens die Schönheit des Antlitzes von den Nivellirungs=Gelüsten der Mode nichts zu befahren habe, doch auch diese Annahme erweist sich als ein Irrthum. Die modernen Hüte, oder vielmehr Deckelchen, sind eine gar schlaue Erfindung der großen Demokratin. Alltagsgesichtern verleihen sie den Reiz des Pikanten, unregelmäßigen Zügen sind sie vortheilhaft, weil ihre abenteuerliche Form mit dem capriciösen Schnitt derselben harmonirt. Was wird aber aus einem classischen, cameenhaften Profil unter dieser Kopfbedeckung? Der Widerspruch zwischen einem Antlitz von großartigem Charakter und einem putzigen Hütchen hat geradezu etwas Unheimliches; sein Mißton macht jeden reinen Eindruck unmöglich. Die Grisettengesichter mögen sich dieses Sieges über die Töchter der Venus von Milo freuen!

Nicht besser ergeht es den schönen Gestalten, sie leiden unter einer Mode, die nur zu Gunsten unschöner ersonnen ward. Was nützt es, eine zierliche Taille zu haben, seit die kurzen Kleidertaillen nicht mehr erlauben, ihre vornehme Anmuth zu zeigen? Neuerlichst ward sogar eine sonst nur in Cholerazeiten übliche Vorsichtsmaßregel zu Gunsten der Schlechtgewachsenen ausgebeutet. Die höchste Eleganz besteht darin, unter dem Kleide eine wohlwattirte und abgenähte seidene Leibbinde zu tragen, die durch den Umfang, den sie dem Körper giebt, 'ihren französischen Namen demi-terme vollkommen rechtfertigt. Wenn diese scheußliche Neue=

— Der Gesandte der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Hr J. A. Wright, ist am 11. d. seinen Leiden erlegen. Die Beisetzung der Leiche wird auf dem Dorotheenstädtischen Kirchhofe am Montag den 13. d. M., um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause Regentenstraße 24 stattfinden. — Aus Frankfurt a. M. wird berichtet, daß Senat und ständige Bürgerrepräsentation sich in dem Beschluß geeinigt haben, „daß die Bedingungen, welche von der Regierung bezüglich der Auseinandersetzung des Staats- und Stadt-Vermögens gestellt worden sind, als unvereinbar mit der Erhaltung des finanziellen Gedeihens der Kommune angesehen werden müssen.“ Es wird deshalb eine neue Kommission gebildet werden, welche die Verhälnisse nochmals prüfen soll. — Wie die „Corr. St.“ schreibt, hofft die preuß. Marineverwaltung das in London für preuß. Rechnung gebaute Panzerschiff „Kronprinz,“ welches am 6. Mai vom Stapel gelaufen ist, spätestens zu Anfang des nächsten Jahres übernehmen zu können, dagegen soll die eine der beiden in Frankreich bestellten Panzerfregatten schon zum Herbst abgeliefert werden, durch die mit dem Arman'schen Panzerschiff „Cheops“ (jetzt „Prinz Adalbert“) gemachten trüben Erfahrungen gewitzigt, die Schiffsbauten für preußische Rechnung im Auslande nach allen Richtungen hin und bis in das kleinste Detail auf das Sorgfäitigste überwacht. — Die „Gazelle,“ welche in diesem Augenblick ihre Weiterreise nach der Heimath von Malta aus bereits angenommen haben dürfte, wird Ende Mai in Kiel erwartet und soll noch an den Uebungen in der Ostsee Theil nehmen. Als Commandant des Uebungsgeschwaders wird noch immer Capitain Heldt von der „Hertha“ genannt. — Die „Vineta“ wird ihren Aufenthalt in den japanesischen Gewässern abkürzen und wahrscheinlich durch eine andere Corvette nebst einigen Kanonenbooten ersetzt werden, wofern das augenblicklich bei Seite gelegte Colonisationsproject wieder aufgenommen und der Frage wegen des Erwerbes der Insel Formasa wieder näher getreten werden sollte. — Man spricht in letzter Zeit wieder viel von der Einrichtung eines großen Kriegshafens in der Insel Rügen. Es wird, wie früher, so auch jetzt, wieder geltend gemacht, daß man von der Insel Rügen aus die Ostsee viel besser beherrschen kann, als von Kiel aus. — Vor einigen Tagen forderte die Zeidler'sche Correspondenz, d. h. Hr. Geh. Rath Wagener, die Regierung auf, das Spiel an der Börse, ebenso wie das Hazardspiel in Wiesbaden, Ems und Homburg zu unterdrücken. Man fragte, welches Interesse an den Börsenspeculanten gerade Hr. Wagener nehme. Wie wir hören, sind aber sehr conservative Herren oft in Differenzgeschäfte bös verwickelt. So soll der Verkauf des Gutes Barzim, welches jetzt in den Besitz des Grafen Bismarck übergegangen ist, nur erfolgt sein, weil dessen bisheriger Eigenthühmer Hunderttausende an der Börse verloren hat.

Weimar. Der Landtag hat, wie bekannt, die norddeutsche Verfassung angenommen. Aus den Motiven heben wir folgendes Interessante hervor: Von dem Gedanken ausgehend, daß die weltgeschichtlichen Ereignisse des vorigen Jahres und der Beschluß eines aus allgemeinen direkten Wahlen hervorgegangenen Volksparlaments zunächst in Betracht kommen, heißt es: „Nach Auffassung des Ausschusses hieße es, sich mit dem Nationalwillen in Widerspruch setzen, wollte die Landesvertretung einen der zum Bunde zusammengetretenen Staaten an dem Nationalwerk mäkeln und sich über dasselbe zu Gericht setzen.“ Der Ausschuß erkennt aufrichtig die nationale Bedeutung der Verfassung und schließt mit den Worten: „Und so hat denn der Ausschuß sein dem Landtag vorgelegtes Votum nicht etwa mit Widerstreben und nur unter dem Druck zwingender Verhältnisse abgegeben, darin vielmehr seine freieste Ueberzeugung und den Ausdruck seiner aufrichtigsten Freude niedergelegt, mit welcher er die Vorlage begrüßt hat.“ Mit dieser Auffassung harmonirt der von Fries, Enyrim und Genossen gestellte Antrag auf Hereinziehung der Grundrechte und Gewährung von Diäten an die Reichstagsabgeordneten vollständig. Wenn die Einzelvertretungen es verstehen, bei ihren Regierungen für die im Interesse der Freiheit noch mangelnden Bestimmungen der Bundesverfassung einzutreten und diesen Wünschen den gehörigen Nachdruck zu geben, so wird der Ausban der Verfassung nicht in zu weiter Ferne zu suchen sein.

Gotha. Nachdem der Landtag in seiner gestrigen Sitzung die Verfassung des norddeutschen Bundes einstimmig angenommen und im Protokoll seine Ueberzeugung ausgesprochen hatte, daß an den aus der Militärkonvention ressortirenden Verpflichtungen Preußens durch die Verfassung keine Aenderung eingetreten sei — bekanntlich schweben über diesen Gegenstand Verhandlungen zwischen Preußen und Gotha — ist derselbe a. 9. d. vertagt worden.

Bremen. Die Bürgerschaft hat a. 8. d. M. die Verfassung des norddeutschen Bundes angenommen, einstimmig und ohne eigentliche Debatte. Nur der Vicepräsident Buff, als Führer der Bürgerschaft, sprach einige begründete Worte, in denen er den nun zu fassenden Beschluß wie eine Konsegenz der vor fast einem Jahre getroffenen politischen Entscheidung hinstellte, welche hier rasch, willig und zuversichtlich für Preußen erfolgt sei. In der Bürgerschaft sitzen nicht wenige Demokraten, deren demokratische Entschiedenheit derjenigen von Waldeck und Jacoby nichts nachgiebt; keiner derselben indeß erhob sich, um gegen die vom Reichstage mitbeschlossene Verfassung zu stimmen. Auf Buff's Antrag wurde beschlossen, zugleich die zuversichtliche Hoffnung auszusprechen, daß in nächster Zukunft der Bund sich auch auf die süddeutschen Staaten erstrecken möge. Zur Vorberathung der nöthig werdenden Verfassungsänderungen wurde eine Deputation erwählt, der unter Anderem der Vertreter Bremens im Reichstage, Konsul Meier, angehört.

## Frankreich.

— Die friedliche Strömung hat, seitdem über den Erfolg der Londoner Konferenz durchaus günstige Nachrichten in Paris (d. 9.) eingetroffen sind, schon die Oberhand gewonnen. Die Blätter, welche aus den Tuilerien ihre Anregungen zu beziehen pflegen, „France“ und „Etendard“ zumal finden heute, daß ein Friedensbund überflüssig sei, da „alle Welt“ dem Frieden an sich hold sei und kein Mensch den Frieden auf die Höhe des sozialen Prinzips erhebe; sie wittern hinter dieser Friedens- wohl eine Freiheitsliga. Auch die „Liberté“ hofft in ihrem heutigen Börsenberichte, „daß die Luxemburger Frage, wo nicht nach den Erwartungen derer, welche an die Nationalehre denken, so doch nach Wunsch aller Interessen, die vor dem Kriege sich entsetzen, und dies thun die meisten, gelöst werde.“

— Gerüchtweise ist von zahlreichen Verhaftungen die Rede, welche in Spanien vorgekommen sein sollen.

— Die Aufwiegler werfen der Regierung eine Politik des Abblitzens vor und buchen Luxemburg im großen Schuldbuche der Napoleonischen Projecte zu den Posten: „Polen, Mexico und Sadowa.“

— Der Zudrang zu der Ausstellung ist, seitdem der Mai das herrlichste Wetter mitgebracht, in ununterbrochenem raschen Steigen begriffen. — Am Montag waren der zahlenden Besucher der Ausstellung über 40,000, gestern soll die Einnahme noch bedeutender gewesen sein. Trotz der Eisenbahnen, Dampfschiffe, Omnibus, Fiaker nnd sonstigen Fahrgelegenheiten reichen die Beförderungsmittel für das ausstellungslustige Publikum nicht aus. Der Kaiser soll, wie der „Figaro“ meldet, darum beschlossen haben, den Parisern eine neue Freiheit, die der Tapissières zu bewilligen. Die Tapissières sind zwei- und vierrädrige, in Federn hängende, bedeckte Fuhrwerke, welche zum Transport aller Arten von Waaren dienen, und sehr leicht mit Sitzplätzen versehen werden können. Diese Tapissières würden ungeachtet des der Omnibusgesellschaft verliehenen Privilegs, die Ermächtigung erhalten, an gewissen Punkten sich aufzustellen, um das Publikum gegen eine billige Entschädigung nach dem Marsfelde zu fahren. Auch sollen, ebenfalls in Folge directer Anordnung des Kaisers, auf beiden Ufern der Seine Lokomotiven auf freier Straße und nicht in Schienen-Geleisen lange Wagenzüge mit Reisenden nach der Ausstellung und zurück schleppen.

## Rußland.

— Petersburg, den 11. Mai. Die heute erschienene Nummer des „Handelsarchivs“ enthält folgende Mittheilung: Achtzehntausend Fabrikarbeiter, beunruhigt durch die Gerüchte über beabsichtigte Herabsetzung der Zölle, haben ein darauf bezügliches Anfrageschreiben an den Finanzminister gerichtet. Der Minister hat erwidert, er sympathisire nicht mit freihändlerischen Ansichten und wünsche keine Zollherabsetzung. Der Minister des Aeußern habe erklärt, er sehe die Nothwendigkeit nicht ein, den Wünschen fremder Mächte nach einer Zollherabsetzung nachzugeben, obgleich dieselbe allerdings die Beziehungen zum Auslande zu erleichtern geeignet wäre. Die Regierung wolle deshalb an den bestehenden Verhältnissen nichts ändern. Im Auftrage des Finanzministers ist dieser Bescheid zur Kenntniß der Betheiligten gebracht worden.

— Die Nachricht der „A. A. Z.“, Rußland habe, im Falle eines deutsch-französischen Krieges, die Neutralisirung der Ostsee vorgeschlagen und werde hierin von England und Amerika unterstützt, wird hier als unbegründet bezeichnet, ebenso verhält es sich mit der Meldung, Großfürst Constantin übernehme den Befehl einer an der bessarabischen Grenze konzentrirten Armee; zur Zeit, da man an einen Krieg in Westeuropa glaubte, bestand allerdings das Projekt, an der östereichischen Grenzen eine Armee aufzustellen, um die Beust'sche Neutralität genau überwachen zu können; jetzt aber sind solche Projekte aufgegeben und über den Moskauer Slavenkongreß wird wohl hüben und drüben viel Dinte, auch etwas Galle absorbirt werden, aber ein internationales Blutvergießen wird es dieserhalb wohl nicht geben, etwa die Judenplünderungen abgerechnet, die gewöhnlich in Czechien als Ausfluß hoher nationaler Begeisterung sich manifestiren. Die ethnographische Ausstellung in Moskau ist Sountag (d. 5.) durch den Großfürsten Wladimir, Ehrenpräsidenten der „Gesellschaft der Naturfreunde“, von welcher die Anregung ausging, eröffnet worden; der politische Theil der Manifestation folgt erst später, bis die Abgesandten aus Oesterreich eintreffen.

## Türkei.

– Ueber die russische Propaganda in den Donaufürstenthümern schreibt man der „N. fr. Pr.“ aus Bukarest v. 4. Mai: So unwahrscheinlich es auch klingen mag, so wird es wohl keinem unbefangenen Kenner der dortigen Verhältnisse zu leugnen einfallen, daß die ganze Moldau in eine große Anzahl geheimer russenfreundlicher Comités organisirt ist. Diese Comités haben ihre Hierarchie, ihre Werbe-Bureaux, ihre innere Verwaltung. Sie correspondiren unter sich und mit Rußland durch eine nicht unbedeutende Anzahl reisender Emissäre, und haben jedes einen festen Umkreis, in welchem sie die Bevölkerung für eine etwaige Trennung von der Walachei und Annexion an Bessarabien systematisch vorbereiten. Viele dieser Comitès verfügen über bedeutende Geldmittel. Obgleich noch bei weitem nicht so gut organisirt wie in der Moldau, treibt die russische Propaganda auch in der Walachei ihr Unwesen, und falls sie es noch einige Zeit mit demselben ungestörten Fleiße wie bis jetzt forttreiben wird, so sind für sie dieselben Erfolge wie in der Moldau allerdings nur noch eine Frage der Zeit. Wer soll ihr aber bei unserer heutigen politischen Lage Einhalt gebieten? Das Eine ist gewiß, der heutigen hiesigen Regierung fehlt hierzu die nöthige Kraft, aber ihrer Nachfolgerin (falls der Fürst einen Ministerwechsel für opportun halten sollte) könnte es leicht sogar am — Willen gebrechen.

---

## Provinzielles.

Posen, den 8. Mai. Dem „Dzien. Pozn.“ wird Folgendes mitgetheilt: „Auch für die kürzeste Zeit ist eine Legitimationskarte erforderlich.“ Der Werkführer aus der Cegielskischen Fabrik, Namens Jancke, reiste auf Verlangen des Gutsbesitzers Grafen Mielżynski am 30. April c. nach Miloslaw hin um bei dortigen Dampfmühle einige Uebelstände zu beseitigen. Als er auf der Rückreise nach Polen am 1. Mai c. um 5 Uhr Nachmittags in Wreschen angekommen war und erfuhr, daß die Post von dort erst um 11 Uhr Abends nach Posen abgehe, so ließ er sich auf der Post einschreiben und begab sich sodann in die Stadt, um sich diese ein wenig anzusehen. In dem Augenblicke, wo er gerade in eine Restauration hineinzugehen beabsichtigte, wurde er von dem dortigen Stadtwachtmeister und einem ihm unbekannten Gensdarmen angehalten und nach der Legitimations-Karte gefragt. Herr Jancke, welcher keine Legitimationskarte bei sich führte, erklärte, er wolle nach Posen an die Fabrik, wo er in Arbeit stehe telegraphiren und den Nachweis liefern, daß er keine verdächtige Person sei. Aller Vorhaltungen ungeachtet, selbst trotz des deutschen Dialects, welcher deutlich genug zu erkennen gab, daß Jancke's Vaterland Pommern sei (p. Jancke spricht nur deutsch), wurde er von dem vorerwähnten Stadtwachtmeister arretirt. Nachdem nun Herr Jancke in einer schmutzigen Gefängnißzelle, aus welcher unmittelbar vorher ein abgerissenes Frauenzimmer entlassen war, 15 Stunden lang zugebracht hatte, und zwar stehend und umhergehend, da er dem für ihn vorbereiteten Schlaflager nicht traute, wurde er schließlich vor den Herrn Bürgermeister geführt, welcher ihn höchst artig empfing und nach Aufnahme eines amtlichen Protokolls auf freien Fuß setzte. Neugierig ist man nun, wer dem Herrn Jancke das für die Reise von Wreschen nach Posen bereits bezahlte Postgeld zurückerstatten und wer ihm die fünfzehnstündigen Versäumnißkosten ersetzen wird.

---

## Lokales.

— **Zur Situation.** Die Aussicht auf einen Krieg zwischen Deutschland und Frankreich, welcher sehr leicht die Ausdehnung eines allgemeinen europäischen Krieges hätte gewinnen können, hat hier, wie überall, Handel und Gewerbethätigkeit gelähmt und schon geschädigt, und zwar um so empfindlicher, als die Verluste des vorjährigen Krieges noch nicht verschmerzt sind, was leider noch eine gute Zeit dauern wird. Nun, und die Börsen, der Handel und die Gewerbethätigkeit athmen wieder etwas leichter, lauten die Nachrichten, namentlich aus London, beruhigend; — die dortige Diplomaten-Konferenz soll eine Verständigung herbeigeführt haben über die Luxemburger Frage, bei welcher es sich weniger handelte um das Ländchen und die Festung Luxemburg, als um die anmaßliche Prätension Frankreichs in allen europäischen Angelegentheiten, wenn ein Staat, wie heute Preußen, sich vergrößerte, auch eine sogenannte Entschädigung, z. B. das linke Rheinufer, in Anspruch zu nehmen. Die Londoner Konferenz, und das ist ihr hoher Werth, hat den Suprematie- und Compensations-Gelüsten Frankreichs einen Damm gezogen, welches somit in der Konferenz den Beginn einer Koalition der Großmächte gegen sich, wenn es seine unbegründeten Ansprüche verfolgen sollte, sehen muß. Die Londoner Konferenz ist an und für sich für Frankreich eine Schlappe.

---

rung Jemandem zu statten kommt, sind es wahrlich nur die Frauen, für die jedwede Fälschung ein Gewinn ist.

Und die Aristokratie der kleinen Füße! Welche Beschränkungen muß sie sich nicht gefallen lassen! — Einst galt ein schmaler, zarter Fuß, mit graciös gewölbtem Spann und feinem Knöchel, für einen Reiz, der manche Unvollkommenheiten aufwog. Manche kaum hübsche Frau verdankte ihm allein eine Art Berühmtheit; ein plumper Fuß ward selbst an Schönheiten ersten Ranges als störender Uebelstand bedauert. Um auch diesen von der Natur verliehenen Vorzug zu annulliren, führte die Mode die überlangen und überweiten Kleider ein. Niemand kann errathen, ob dem Fuß, den sie verbergen, der Pantoffel Aschenbrödel's passen würde, oder ob seine Bekleidung eine Stoffzugabe von anderthalb Ellen erfordert. Allerdings wird diese Vorschrift mitunter umgangen: Frauen, deren Fuß das Licht des Tages nicht zu scheuen braucht, pflegen auf der Straße die Kleider aufzuschürzen oder kürzere Kleider zu tragen. Aber wie schüchtern ist diese Opposition und wie wenig wird durch sie erreicht! Zu Hause, im Salon, im Ballsaal sind nach wie vor die die Schleppen allein zuläßig. Unter ihrem Schutz dürfen sich die Breit- und Plattfütze unbekümmert entfalten; die zierlichen Füße haben vor ihnen nichts mehr voraus, als höchstens ihr sterile Selbstbewußtsein.“

(Deutsche Blätter.)

In der Meinung der Franzosen, so wird der „National-Ztg." aus Paris geschrieben, ist der Verzicht auf das kleine unbedeutende Ländchen voll der wichtigsten Konsequenzen.

In der That, der französischen Uneigennützigkeits-Politik ist für immer die Maske abgerissen und wenn diese in Zukunft das so sehr von ihr mißbrauchte Nationalitäts-Prinzip anruft, so wird sie wissen, daß der Kampf für die Idee kein Savoyen und kein Nizza mehr abzuwerfen im Stande ist. Luxemburg hat Deutschland, es hat Europa als tüchtige Festung gedient, indem die französischen Kompensationsgelüste daran zerschellen.

Weder Luxemburg noch Belgien und noch viel weniger der Rhein können eingestandene Objekte des französischen Ehrgeizes bilden. Die Koalition Europas gegen solche Pläne beginnt in der europäischen Konferenz, die jetzt in London, tagt, in der That ihre Wirksamkeit, und diese würde sich bei einer nächsten Gelegenheit noch nachdrücklicher äußern.

Die Dauer des Friedens, den man zu Stande zu bringen bemüht ist, wird allerdings nicht blos von der Regelung der Luxemburger Frage abhängen. Der Londoner Vertrag wird Europa nur dann zu Dank verpflichtet haben, wenn der Anfang zu einer umfassenden Entwaffnung gemacht wird. Nur eine solche würde das kaiserliche Regime den Schwierigkeiten im Innern, die drohend ihr Haupt erheben, ins Gesicht zu sehen und zu einer Umkehr zwingen, welche weitweg von der abenteuerlichen Straße führt, auf der Napoleon die Befestigung seiner Dynastie zu erlangen hofft.

Allein nicht blos Frankreich hat Hintergedanken aufzugeben. Noch andere Mächte sind es, die sich mit uneingestandenen Plänen herumtragen und die blos zeitweilig dem Frieden sich zuneigen, weil sie sich noch nicht gerüstet und geharnischt genug fühlen. Der von England nach Beendigung der eigentlichen Konferenzarbeit zu stellende Antrag auf allgemeine Entwaffnung wird so ganz eigentlich der Prüfstein für die Aufrichtigkeit der Friedensabsichten jener Kabinette werden. Die Regelung der Luxemburger Frage wird für Europa kein Heil bringen, wenn Europas Friedenshoffnungen in die Entwaffnung keine feste Stütze finden. Die gedeihliche, auch den Freiheitsbestrebungen günstige Entfaltung der deutschen Einheit wäre ohne diese Entwaffnung wesentlich gefährdet.

Nach dem Londoner „Globe" v. 11. d. wird nach dem Schluß der Konferenz die englische Regierung wahrscheinlich eine allgemeine Entwaffnung anrathen oder formell vorschlagen. Man nimmt an, daß dieser Vorschlag das Zustandekommen eines Kongresses herbeiführen werde.

— **Kommunales.** Die Bestätigung der jüngst gewählten Stadträthe, der Herren G. Weese, Täge, Heins, Engelke und Behrensdorff, ist seitens der Kgl. Regierung erfolgt.

— **Unglücksfälle.** Der Hausknecht D. von hier, welcher wegen eines Polizeivergehens gerichtlich zu einem Tage Gefängnißstrafe verurtheilt worden war und dieselbe am Sonnabend gegen Abend angetreten hatte, war am Sonntag zwischen 9 und 10 Uhr Morgens mit noch einigen Gerichtsarrestanten beim Abwaschen der Fenster der Gerichts-Büreaus im zweiten Stock des östlichen Rathhausflügels beschäftigt. Gerade in dem Momente, als er sich an das Fensterkreuz lehnend ein Fenster einsetzen wollte, brach der horizontale Stab des Fensterkreuzes und der Unglückliche stürzte aus einer Höhe von über 35 Fuß auf das Straßenpflaster und brach, außer sonstigen Beschädigungen, den linken Arm (zweimal) und das rechte Bein. Er wurde in das städtische Krankenhaus gebracht. — Daß ein derartiger trauriger Vorfall sich nicht schon früher ereignet hat, ist ein Wunder, da sämmtliche Fensterkreuze in jenen gerichtlichen Geschäftszimmern durch das Alter nach sachverständigem Urtheil schwach und schadhaft geworden sein sollen, welcher Uebelstand ohne Frage bei dem vor ein Paar Jahren stattgehabten Ausbau jener Zimmer hätte berücksichtigt und beseitigt werden müssen. Das Kind ist in den Brunnen gefallen, — wird nun der Zaun gebaut werden?

Mit Rücksicht auf eine irrige, aber sehr verbreitete Ansicht nehmen wir hier Veranlassung besonders darauf aufmerksam zu machen, daß der Besagte nicht Arrestant der städt. Polizeibehörde, sondern des Kgl. Kreisgerichts war und nicht dem Magistrat, sondern dem Kgl. Kreisgericht die Reinigung der Fenster in vorerwähnten Lokalitäten obliegt.

Am Montag d. 13. d. gegen 12 Uhr Vorm. machte der Zimmer-Polier L. Müller auf der Baustelle Nr. 55 in der Bader-Straße einen so schweren Fall, daß derselbe sofort verschied. Um dieselbe Zeit fielen vom Gerüst beim Abputzen der Aula der städt. Bürgerschule 5 Arbeiter und verletzten sich minder und mehr erheblich.

— **Ostbahn.** Vom 27. d. Monats ab werden an jedem Freitage Extrazüge von Berlin nach Paris abgelassen werden. Billets zu denselben — für Hin- und Rückreise giltig — kosten für die 2. Wagenklasse 25 Thaler 26 Sgr., für die 3. 18 Thlr. 26 Sgr., gelten nur für 30 Tage und können zur Rückfahrt nur zu einem der Extrazüge innerhalb dieser Zeit benutzt werden. Die Direction der Ostbahn macht nun bekannt, daß Billets zu diesen Extrazügen zu den obigen Preisen auch auf den Ostbahn-Stationen Eydtkuhnen, Insterburg, Königsberg, Elbing, Danzig, Ottloczyn, Bromberg, Kreuz, Landsberg und Küstrin verkauft werden. Ferner werden für die Tour von den eben genannten Ostbahn-Stationen bis Berlin an die Reisenden, welche ein Billet Berlin-Paris lösen, Retourbillet mit sechswöchentlicher Giltigkeit für die zweite Wagenklasse zu dem einfachen Kourierzugspreise und für die dritte Wagenklasse zu dem einfachen Personenzugspreise vom 15. d. Mts. ab verausgabt werden. Die Fahrt bis Berlin kann mit jedem beliebigen Zuge, welcher die betreffende Wagenklasse führt, angetreten werden, auch kann die Fahrt unterwegs beliebig unterbrochen werden. Es ist jedoch in solchen Fällen dem Stationsvorsteher vor der Weiterfahrt des Zuges von der Unterbrechung der Fahrt Mittheilung zu machen und das Billet vor Wiederantritt der Fahrt zur Legalisirung vorzulegen. An Freigewicht werden 50 Pfund Gepäck auf jedes Billet, wie auch für die Tour Berlin-Paris, berechnet.

— **Witterung.** Heute, Montag, d. 13., früh hatten wir einen Gewitterregen mit obligatem, aber schwachen Hagelschauer. — Die Nachrichten aus dem Kreise über den Stand der Wintersaaten, Weizen, Roggen, Rübsen, lauten andauernd günstig, namentlich soll der Stand des Weizens sehr schön sein. Die vollständige Bestellung der Sommerung hindert noch die große Nässe.

— **Lotterie.** Die Gewinnliste hängt von heute, den 14. d., in der hiesigen Kgl. Lotterie-Kollekte zur Einsicht aus.

— **Postverkehr.** Die Cariol-Post nach Pensau geht mit dem 11. d. Mts., nach Ankunft des Courierzuges Morgens $8^{1}/_{2}$ Uhr von hier ab.

---

**Agio des Russisch-Polnischen Geldes.** Polnisch-Papier $23^{1}/_{2}$ pCt. Russisch-Papier 24 pCt. Klein-Courant 20—25 pCt. Groß-Courant 11—12 pCt. Alte Silberrubel 10—13 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Alte Kopeken 13—15 pCt. Neue Kopeken 125 pCt.

---

## Amtliche Tages-Notizen.

Den 12. Mai. Temp. Wärme 5 Grad. Luftdruck 27 Zoll 9 Strich. Wasserstand 6 Fuß 10 Zoll.
Den 13. Mai. Temp. Wärme 6 Grad. Luftdruck 27 Zoll 8 Strich. Wasserstand 6 Fuß 5 Zoll.

---

## Briefkasten.

Das Eingesandt „Einer für Viele" ist verletzend und daher nicht mittheilbar. Die Redaktion.

---

# Inserate.

## Bekanntmachung.

**Am 17. Mai d. J.**
Vormittags 10 Uhr
soll ein Verdeckwagen im hiesigen Rathhaushofe öffentlich meistbietend verkauft werden.
Thorn, den 16. Mai 1867.
**Königliches Kreis-Gericht.**
1. Abtheilung

---

## Bekanntmachung.

**Am 17. Mai d. J.**
Vormittags 10 Uhr
sollen
2 Pferde,
1 Arbeitswagen und
2 Geschirre
öffentlich meistbietend verkauft werden.
Thorn, den 8. Mai 1867.
**Königliches Kreis-Gericht.**
1. Abtheilung.

---

## Bekanntmachung.

Zum Verkaufe der bei dem Pfandleiher **Moritz Hirsch** hierselbst niedergelegten, seit wenigstens 6 Monaten verfallenen Pfänder bestehend in Gold- und Silbersachen, verschiedenen Kleidungsstücken, Wäsche, Tischzeug, metallenen Geräthschaften zc. haben wir einen Termin auf

**den 18. Juli cr.**
Vormittags 9 Uhr

in der Wohnung des Pfandleiher **Moritz Hirsch** hierselbst Altstadt, Culmerstraße Nr. 333 vor unserem Auctions-Commissarius Herrn Actuar **Rudnicki** anberaumt, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werder.

Alle Diejenigen, welche bei dem genannten Pfandleiher Pfänder niedergelegt haben, die seit 6 Monaten und länger verfallen sind, werden, hiermit aufgefordert, diese Pfänder noch vor dem Auctionstermine einzulösen, oder, wenn sie gegen die contrahirte Schuld gegründete Einwendungen zu haben vermeinen, solche dem Gericht zur weiteren Verfügung anzuzeigen, widrigenfalls mit dem Verkauf der Pfandstücke verfahren, aus dem einkommenden Kaufgelde der Pfandgläubiger wegen seiner in dem Pfandbuche eingetragenen Forderung befriedigt, der etwa verbleibende Ueberschuß an die Armen-Kasse abgeliefert und demnächst Niemand weiter mit seinen Einwendungen gegen die contrahirte Pfandschuld gehört werden wird.

Thorn, den 9. Mai 1867.
**Königliches Kreis-Gericht.**

---

## Bekanntmachung.

**Am Freitag den 17. Mai cr.**
Vormittags 11 Uhr
wird im hiesigen Rathhause ein Pferd meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.
Thorn, den 6. Mai 1867.
**Der Magistrat.**

---

## G. A. W. Mayer'scher Brust-Syrup.

Dem Fabrikbesitzer Herrn **G. A. W. Mayer** in Breslau bestätige ich hiermit mit Vergnügen unter der Versicherung meines innigsten Dankes, **daß meine Frau, welche an einem hartnäckigen Keuchhusten lange Zeit, und zwar hoffnungslos krank darnieder lag, nach Gebrauch von 2 halben Flaschen dieses vortrefflichen Mittels gänzlich von ihrem Leiden befreit wurde**, was mich veranlaßte, diesen Syrup fortwährend in meinem Hause zu halten.

**Chr. Bogner**, Privatier in **München.**

Niederlage des allein ächten **weißen Brust-Syrups** fabrizirt vom Erfinder Herrn **G. A. W. Mayer** in **Breslau** für Thorn Herr **Friedrich Schulz**; für Culm Herr **Carl Brandt**; für Strasburg Herr **C. A. Köhler.**

---

## Feinen Zucker

und **wohlschmeckende Kaffees** empfiehlt billigst
**Herrmann Cohn.**

---

Mein Grundstück in Rogowko bei bei Thorn, bestehend aus 201 Morgen 25 Ruthen Land, nebst Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden in gutem Zustande, bin ich willens sofort aus freier Hand zu verkaufen.
**Rotzoll.**

---

Ein zweiter Wirthschafter findet vom 1. Jun cr. Stellung in Dominium Gostkowo.

---

## Kartoffeln

bester Qualität offerirt für den Preis von 25 Sgr. pro Scheffel.
**C. B. Dietrich**

---

Tischler-Handwerkszeug für 2 Hobelbänke und Nutzholz verkauft Wittwe **Witt** in Gurske.

---

Ein Flügel, in gutem Zustande, ist zu vermiethen oder zu verkaufen Schülerstr. 406, 2 Tr.

---

**„TIVOLI."**
Täglich frischer Maitrank.

---

Um mit meinem Lager von
## Conto-Büchern
schnell zu räumen, habe ich die Preise bedeutend ermäßigt. Wiederverkäufern gebe ich bei größeren Posten noch besonderen Rabatt. Auch habe ich eine
## Papier-Präge-Maschine,
fast neu, billig zu verkaufen.
**Moritz Rosenthal.**

---

**Eine inländische gut renommirte Feuer-Versicherungsgesellschaft, die in Folge ihrer zahlreichen Verbindungen mit dem kommerziellen und industriellen Publikum ihr Geschäft überall leicht eingeführt hat, wünscht in Thorn und dessen Nachbarschaft Agenten unter vortheilhaften Bedingungen anzustellen und ersucht qualificirte Bewerber, Offerten unter Litt. S. S. an die Expedition d. Bl. abzugeben.**

---

Im Verlage von **Ernst Lambeck** in Thorn erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen zu haben:
## Die Ansprüche der Polen auf Westpreußen.
Beleuchtet von **Dr. Stadie.**
Preis 6 Sgr.
Das Schriftchen ist durch den Protest der Polen im Norddeutschen Parlamente hervorgerufen und weist in schlagender Weise die Nichtigkeit dieses Protestes nach.

---

## Baroscope
soeben wieder eingetroffen bei **G. Meyer.**

---

## Symphonie Billete
bei **St. Makowski**, Gerberstr. 116.

---

## Neue Photographien
à Stück 1 Sgr., 2 Sgr. und 5 Sgr. à Dtzd. 9 Sgr., $17^{1}/_{2}$ Sgr. und 1 Thlr. 15 Sgr.
empfiehlt **Moritz Rosenthal.**

---

Ein Arbeitswagen ist zu verkaufen bei
**J. Schlesinger.**

---

Versch. Möbel verk. aus freier Hand
**Kuessner**, Brückenkopf.

---

**Ger. Lachs, mar. Bratheeringe u. Brat-Aal** bei **A. Mazurkiewicz.**

**Haasenstein & Vogler.**

Annoncen-Expedition.

Hamburg, gr. Johannisstraße 14.
Berlin, Gertraudtenstraße 7.
Leipzig, Markt, Thomasg. 1
Frankfurt a/M., gr. Gallusstraße 13.
Basel, Freie Straße 54.
Wien, Wollzeile 9.

**Zeitungs-Inserate**

werden prompt vermittelt unter Berechnung nach den Originalpreisen in die Zeitungen aller Länder.

**Zeitungs-Verzeichnisse gratis & franco.**
**Belegblätter** über jede Insertion.
**Rabattvortheile**, ganz nach den bei den Zeitungen selbst geltenden Usancen.
**Kostenanschläge** stehen auf Wunsch vorher zu Diensten.

## Bei Grippe, Katarrh, Keuch-, Krampf-, und Stickhusten ꝛc. giebt es nichts Besseres, als den L. W. Egers'schen Fenchelhonigextract!

An Stelle jeder Selbstprüfung spreche folgendes Zeugniß:

„Seit langer Zeit an Husten und Beschwerden in der Brust leidend, wurde mir der L. W. „Egers'sche Fenchel-Honig-Extract empfohlen. Nachdem ich einigemal davon gebraucht und baldige „Linderung meines Leidens verspürte, machte ich meinem Arzte davon Mittheilung, der sich sehr an„erkennend für den Fenchelhonig aussprach und mir rieth, denselben bei vorkommenden Fällen zu ge„brauchen. Für dieses gute Mittel, das mich schnell von einem langen lästigen Unwohlsein befreite, „bringe ich dem Herrn L. W. Egers hiermit meinen Dank.

**Burtscheidt** bei Aachen. Wittwe **G. Fischer**, Wirthin des Krebsbades."

Der Schlesische Fenchelhonig-Extract von L. W. Egers in Breslau, jede Flasche mit dessen Siegel, Etiquette nebst Facsimile, sowie seiner eigebrannten Firma versehen, ist einzig und allein ächt zu haben bei **C. W. Klapp, in Thorn.**

Circa 2000 Scheffel gesunde rothe

## Zwiebel-Kartoffeln

sind zu verkaufen auf dem Dominium **Storlus**, Kreis Kulm, Post-Station Zyglond.

Aechte holländische

## Dachpfannen

sind billigst zu haben bei **C. B. Dietrich.**

## Nur 2 Vorträge.

## Artus-Hof.

Feitag und Sonnabend 7½ Uhr wird Herr

## Mr. William Finn

aus London

die Ehre haben, mit seinen sämmtlichen Apparaten, worunter viele neue, hier noch nie gezeigte sich befinden, 3 Vorträge im Gebiete der Experimental-Physik zu geben, erläutert jeden Abend durch eine Anzahl der brillantesten Experimente. Unter vielem Neuen zeichnet sich besonders die **objective Darstellung der Spectral-Erscheinungen aus.** Der großartige Apparat hierzu, der einzige in Deutschland, ist von J. Duboscq in Paris gebaut und hat, wo diese Experimente gezeigt wurden, Alles in Staunen gesetzt.

**An diesen drei Abenden werden keine Experimente wiederholt.**

Eintrittspreis 10 Sgr.

Abonnements-Karten zu den 2 Abenden gültig sind à 15 Sgr. nur Abends an der Casse zu haben. Schüler und Schülerinnen 5 Sgr. Abonnementskarte 7½ Sgr.

Solche Erscheinungen sind bezaubernd schön. Bonn. Dr. Meyer.

Die Experimente des Mr. Finn sind einzig in ihrer Art. Leipzig. Prof. Hirzel.

Wir sind vollkommen überzeugt, daß Jeder, sowohl Laie als Fachmann, den Vorträgen mit Vergnügen beiwohnen wird.

Berlin. Prof. Dr. Joh. Müller.

## Maitrank

von Gebirgskräutern täglich frisch bei **Carl Schmidt.**

## Feuersichere Dachpappen

bester Qualität billigst bei **M. Schirmer.**

Täglich **Bowle** von frischem Waldmeister. Ferner empfehle bestens Bock-, Grätzer- Bairisch-Bier **A. Mazurkiewicz.**

Reißzeuge., einzel. Zirkel, Reißschienen, Dreiecke, Lineale ꝛc. aus der anerkannt besten Fabrik der Schweiz empfehle zu billigen Preisen. **E. F. Schwartz.**

**Schwarz Barége** à Elle 2 Sgr.
**Schwartz Grenadine** à Elle 3 Sgr.
im Ausverkauf bei **Simon Leiser.**

## Grossartigste Capital-Verloosung

**von Einer Million 55 Tausend 700 Preuß. Thaler.**

die von der Staats-Regierung garantirt u. genehmigt ist, beginnt am **13. Juni.**

Folgende Haupttreffer kommen darin zur Entscheidung:

**1 á 100,000 Thlr., 1 á 60,000 Thlr., 1 á 40,000 Thlr., 1 á 20,000 Thlr., 2 á 10,000 Thlr., 2 á 8000 Thlr., 2 á 6000 Thlr., 2 á 5000 Thlr., 2 á 4000 Thlr., 1 á 3000 Thlr. 5 á 2000 Thlr., 7 á 1500 Thlr., 95 á 1000 Thlr., 5 á 500 Thlr. 115 á 400 Thlr.** ꝛc. ꝛc. und deckt der kleinste Gewinn den Einsatz.

Originalloose (keine Promessen) sind gegen Baarzahlung oder gegen Postvorschuß vom Unterzeichneten zu beziehen u. kostet ½ **Loos 4 Thaler.** ½ **Loos 2 Thaler.** ¼ **Loos 1 Thaler.**

Da diese zweckmäßige u. billige Verloosung voraussichtlich die regeste Theilnahme findet, so beginnt die Ausgabe von Loosen jetzt schon, u. beeile man sich gefl. Aufträge raschestens einzusenden.

Nach geschehener Ziehung werden sofort die amtlichen Gewinnlisten u. Gewinngelder einem jeden Theilnehmer zugesandt.

Die größten Gewinne wurden in letzterer Zeit von mir ausgezahlt.

**J. Dammann,**
Bank und Wechselgeschäft
**Hamburg.**

Eine möblirte Stube nebst Schlafkabinet ist Altstadt Nr. 174 1 Treppe hoch zu vermiethen.

Alle Comptoir- u. Bureau-Utensilien empfehle zu den billigsten Preisen. **E. F. Schwartz.**

Die Grundstücke Neustadt Nr. 6 u. 309 sind sofort zu verkaufen. Näheres zu erfragen Neustadt Nr. 309.

Photographie-Albums, Photogr.-Rähmchen, Photogr. in Visit.- Form. und größere photogr. Blätter sind in reichster Auswahl und zu den billigsten Preisen bei **E. F. Schwartz.**

Die gestern Nachmittag erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau mit einem Töchterchen zeige ich hierdurch Freunden und Bekannten ganz ergebenst an. **H. Wittkowski.**



Blumen- und Gemüsepflanzen, blühende Topfgewächse und Bouquets sind in bester Qualität in **Virgin's Garten** zu haben.

Nächste Gewinnziehung a. 1. Juni 1867.
Hauptgewinn fl. 250,000 **Größte** Prämien-Anlehen von 1864.

## Gewinn-Aussichten.

**Nur 3 Thlr. kostet ½ Prämienloos,**
**Nur 6 Thlr. kostet ¹⁄₁ Prämienloos,**
**ohne jede weitere Zahlung auf sämmtliche noch in diesen Jahre stattfindenden Gewinnziehungen, als am 1. Juni, 1. September, 1. Dezember gültig,** womit man 3mal Preise von fl. **25,000, 250,000, 200,000 50,000, 25,000, 15,000 10,000** ꝛc. ꝛc. gewinnen kann.

Für die nächste Gewinnziehung am 1 Juni allein erlasse
1 Loos zu 2 Thlr., 6 ganze Loose zu 10 Thlr.,
½ „ 1 „ 6 halbe „ „ 5 „

Bestellungen unter Beifügung des Betrages, Posteinzahlung oder gegen Nachnahme sind sogleich und nur direct zu senden an das Handelshaus

**H. B. Schottenfels in Frankfurt am Main.**

Verloosungspläne und Gewinnlisten erhält Jedermann unentgeldlich zugesandt.

**Wiederverkäufer** werden unter günstigen Bedingungen angestellt.

Breitestr. Nr. 443 und 446 sind von jetzt ab, auch vom 1. Juli Wohnungen zu vermiethen. **Simon Leiser.**

1 Zimmer mit Kabinet in der Bel-Etage, nebst Burschengelaß und Pferdestall, ist vom 20. d. Mts. zu vermiethen. **J. Liebig.** Neust. Markt 146.

Brückenstr. 7, ist ein Laden u. Wohnung zu verm.

Ein **Laden** zu vermiethen Breitestraße Nr. 5.

## Es predigen:

Am Buß- und Bettage. den 15. Mai.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.
Vormittags Herr Superintendent Markull.
Militärgottesdienst, 12 Uhr Mittags, darauf Kommunion Herr Garnisonprediger Eilsberger.
Nachmittags Herr Pfarrer Gessel.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.
Morgens 7 Uhr Frühkommunion.
Vormittags Herr Pfarrer Schnibbe.
Nachmittags Herr Predigtamts-Kandidat Gonell.

In der evangelisch-lutherischen Kirche
Vormittags 9 Uhr Herr Pastor Rehm.
Nachmittags 2½ Uhr Katechisation derselbe.

## AVIS!

**Die nächste Nummer dieses Blattes erscheint am Mittwoch Morgen und werden Anzeigen bis Dienstag Abend 7 Uhr angenommen.**

**Die Expedition.**

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**